„Sie müssen aussteigen. Den Pack kann ich nicht mehr im Wagen lassen," sagte der Kondukteur.

„Ich habe bezahlt und bleib'!" entgegnete Brauneberger. „Hier, sehen Sie" — er zog dabei den Zylinder ab und nahm die Fahrscheine in die Hand — „zwei Marken: eine für mich, eine für den Pack."

„Dann gehen Sie auf die vordere Plattform und stellen Sie sich auf Ihren Pack; anders geht's nicht," riet man ihm. In diesem Augenblick hörte man ein entsetzliches Hundegeheul. „Jesses, Jesses, mein Buzl!" schrie Brauneberger. „Was ist's mit meinem Buzl?"

Indem er zur Wagentür eilte, trat er den Mitfahrenden heftig auf die Füße und erweckte dadurch einen allgemeinen Unwillen, ebenso bei den Außenstehenden, die er kräftig auseinanderdrängte, um sich Platz zu schaffen.

„Buzl! Buzl!" schrie er aus Leibeskräften.

Der Hund hörte die Stimme seines Herrn, kam herangesprungen und lief wieder mit dem Wagen.

Brauneberger hatte in seiner Aufregung die Fahrscheine unbemerkt aus der Hand fallen lassen. Er schob sich wieder in den Wagen hinein, wankte und schwankte nach der vorderen Plattform, stieß und wurde wieder geschoben und gestoßen und bekam manche unangenehme Titulatur zu hören. Alles schimpfte über das große Bündel, das so viel Raum wegnahm, Brauneberger selbst am meisten, denn wenn er sich darauf stellte, stieß er oben an die Decke, stieg er herab, so trat er den anderen auf die Füße.

Jetzt drückte sich zum Ueberfluß noch der Kontrolleur unter sie.

„Billets vorzeigen!" rief er.

Brauneberger wies nach seinem Hut.

„Da seh' ich nichts oben," sagte der Kontrolleur.

„So tun's halt Ihre Augen auf!" erwiderte der Privatier gereizt.

„Ich hab' sie auf," bemerkte der Beamte. „Wo ist Ihr Billet?"

Brauneberger, der wie eingekeilt stand, zwängte einen Arm aus der Menge, nahm, so gut es ging, den Hut ab und bemerkte, daß die Fahrscheine fehlten. Er erinnerte sich gar nicht mehr, daß er sie selbst herabgenommen.

„Die muß mir jemand gestohlen haben," sagte er jetzt, die Umstehenden mit eigentümlichen Blicken musternd.

„Was?" rief einer der Mitfahrenden. „Gestohlen? Soll'n wir etwa —"

„Hauts eam sein Fäiba (Hut) ein!" rief ein anderer in schmutziger Arbeitstracht. Und — piff, paff! Der Hut Braunebergers zeigte sofort eine jener Verwandlungen, die am besten mit dem Blasebalg einer Ziehharmonika vergleichbar sind.

Jetzt aber schimpfte er, wie seit undenklichen Zeiten nicht mehr. Dabei sah er so possierlich aus, daß die eng an ihn gepreßten Nachbarn geradezu in einen Lachkrampf verfielen. Dazu mußte er noch ein neues Billet lösen. Gleich darauf hörte er wieder seinen Buzl bellen.

„Buzl! Buzl! hierher! hierher!" schrie er. Er neigte sich hinaus, da fiel ihm unglücklicherweise der soeben wieder aus der Stirn geschobene Hut vom Kopfe.

„Halt! halt! Mein Hut!" rief er. „Buzl, schön apport!"

Buzl hatte gehört und sofort den Hut erfaßt.

„Wenn nur den verdammten Pack der Teufel holte!" rief jetzt ein Mann, der sich soeben an das Bündel gestoßen. „Es ist eine Unverschämtheit, die Leute so zu genieren. Verstanden Sie – Sie – "

„Wer, ich?" rief Brauneberger.

„Ja, Sie! Wenn Sie den Pack nicht gleich wegtun, werf' ich ihn zum Wagen hinaus."

„Das probieren's!" entgegnete der Privatier. „Dann kann sein, daß — was g'schieht."

„G'schieht, was will!" rief der andere dagegen. „Mit so rücksichtslosen Leuten macht man nicht viel Federlesens," nahm das Bündel und warf es hinaus.

„Herr Kondukteur! Herr Kondukteur!" schrie Brauneberger. „Ich protestiere! Ich will meinen Pack!"

Der Kondukteur, welcher soeben das Zeichen zur Abfahrt von der Haltestelle gegeben, hörte bei dem allgemeinen Lärm und Gelächter nicht sogleich die Rufe des Hilfesuchenden.

Der Hund lief neben dem Wagen, den Hut apportierend, lustig nebenher. Seinem Herrn rannen die Schweißtropfen von der Stirn.

„Gemeines Volk!" räsonnierte er. „Wer sich unter euch mischt, ist verloren!"

Da kam er aber übel an.

„So eine Frechheit!" hieß es. „Er will uns Arbeiter verachten, der Faulenzer!"

„Werft's 'n 'naus!" schrieen sie.

In diesen Richterspruch stimmten alle ein. Er ward, trotz Braunebergers Gegenwehr, auch vollzogen. Als am Sendlingertor der Wagen Halt gemacht, flog Brauneberger hinaus.

Der Tischler empfing ihn mit offenen Armen.

„Die Hallunken!" schrie Brauneberger, hochrot vor Zorn. „Vergiften könnt' ich sie, die miserablen —"

„Ruhig, ruhig!" besänftigte der Tischler den Freund, außer sich vor Freude. „Wenn ein Gendarm kommt, arretiert er dich wegen öffentlicher Ruhestörung."

„Das ging mir g'rad noch ab!" schrie der andere. „Um Gotteswillen mein neuer Hut!" fuhr er entsetzt fort, dem Buzl die arg zugerichtete Kopfbedeckung aus dem Maule nehmend.

„Aber wo ist mein Bündel!" fragte der Tischler.

„Der Teufel hol' dein Bündel und dich dazu! Beim Stachus haben sie's aus dem Wagen geworfen, die Lumpen, die Tagediebe, die —"

„Bst! bst!" beruhigte der Tischler. „Es sind Arbeiter. Die haben sich einen Spaß mit dir gemacht, du grandiger Faulenzer."

„Einen Spaß? Mit mir?" fragte Brauneberger, ein äußerst dummes Gesicht machend.

„Geärgert, mein' ich, hast du dich rechtschaffen. Dein Blut wallt noch. Ich hab' die Wette gewonnen. Die hundert Mark hol' ich mir morgen. Hoffentlich bekomme ich das Bündel mit dem Arbeitszeug wieder, sonst mußt du mir auch dieses mit — fünfzig Mark ersetzen. Die Fahrt hat sich für mich rentiert."

Jetzt erst dachte Brauneberger wieder an die Ursache dieser Vergnügungsfahrt; er hatte vor lauter Aerger solche ganz vergessen. Er atmete hoch auf. Sein Gesicht nahm allmählich einen ruhigeren Ausdruck an und heiterte sich zuletzt ganz auf.

„Freunderl," sagte er, „was einem in einer halben Stunde alles passieren kann, ich hätt' es nie geglaubt! Und wirklich — mir ist schon lange nicht mehr so wohl gewesen. Ja, du hast wahrhaftig recht; das Blut muß in Bewegung kommen, wenn man sich wohl fühlen, wenn man nicht grandig werden soll. Aber dein Bündel fahr' ich auf der Trambahn nie mehr spazieren. Das hat mir genug Püffe eingebracht. Es war geradezu schandvoll, und gar so eindringlich möchte ich meine Kur doch nicht fortsetzen. Weißt, dieser Doktor Trambahn ist mir zu grob!"

„Dann weiß ich für dich einen anderen," sagte lachend der Tischler, „nämlich den Doktor Hobler. Komm jeden Tag eine Stunde zu mir zum Hobeln. Ich lern' dir's schon; und paß auf, du hobelst dir die Grillen für alle Zeiten weg."

„Das ließ ich mir schon eher gefallen," meinte Brauneberger. Jetzt laßt uns um das vermaledeite Bündel Umschau halten. Die Wette hast du gewonnen. Ich bin um hundert Mark ärmer, aber um eine sonderbare Erinnerung reicher, denn die Püffe, die ich bekommen, werde ich noch lange spüren, und so oft ich daran denke, wird mein Blut rebellisch werden. Morgen aber fahre ich zu meiner Frau und Tochter aufs Land und bleibe bei ihnen. Abwechselung muß sein, das ist wahr, sonst wird man schimmelig, wie's stehende Wasser, und grandig, oder —"

„Du mußt wieder eine Trambahnfahrt mit meinem Bündel machen," lachte der Tischler.

Brauneberger aber erwiederte schnell und entschieden: „Einmal und nicht wieder!"

Sprüh-Funken

(Speziell für den St. Peters Bote)

— Eltern können gar nicht genug acht haben, daß ihre Kinder keine Bücher und Schriften lesen, die ihre jungen Herzen vergiften. In unseren Tagen wird ungeheuer viel gelesen. Bücher und Schriften, gute und böse, überfluten gleichsam den Büchermarkt. Jung und Alt greift darnach. Namentlich sind es Novellen, die von einem großen Teil unserer heutigen Jugend mit einem wahren Heißhunger verschlungen werden. Welcher Art diese Novellen sind, schildert eine anerkannte Autorität in einer englischen Monatsschrift mit folgenden Worten: Von 87 ausgewählten Novellen, die ich gegenwärtig habe, und die in den letzten 3½ Jahren veröffentlicht wurden, alles Bücher, die in bedeutendem Ansehen standen und in den Leihbibliotheken zu haben waren, betrachteten 17 die Verspottung der Ehe als ausgemachte Sache, 11 stellten eine wirkliche Zuneigung der Ehegatten als Einbildung dar, 22 reden der offenen Untreue des verheirateten Mannes das Wort, 7 machen die Treue der Gattin lächerlich und 22 beschreiben die Verführung so offen, wie es in einem Buche nur sein kann das von den Bücherhändlern nicht in den Bann getan wird. — Nicht wahr, eine schöne Novellen-Literatur! Eltern, sollen Eure Kinder solchen Giftstoff in ihren Geist einsaugen? Achtet doch darauf, was sie lesen.

— Wenn man von einem Bekannten Vorteile zu erlangen hofft, so nennt man das Freundschaft.

— „Es gibt keine Freundschaft!" so mancher meint, der selbst alles sein kann, nur kein Freund.

— Die Menschen sind uns immer noch dankbarer für die Freundlichkeiten, die sie uns, als für die, die wir ihnen erweisen.

— Wenn einen im Leben etwas juckt, dann kratzt man sich gewöhnlich solange, bis sich eine schwärende Wunde gebildet hat.

— Wenn man wenig Geld hat, bleibt man Herr über das Geld; wenn man viel Geld hat, so wird das Geld Herr über den Menschen.

— Der Mensch ist ein Gottesacker begrabener Eindrücke, Taten und Erlittenheiten; auch diese werden einmal von den Toten auferstehen.

Eingesandt

Christkatholische Jungfrau!

Prüfe dich einmal genau, wenn die Zeit für dich naht, dir deinen Lebensstand zu wählen. Denke dann einmal nach, ob du nicht der Mahnung des lieben Heilandes: „Tochter! gib mir dein Herz!" Folge zu leisten im Stande wärest, bereit wärest, dieser Mahnung in vollkommenster Weise nachzukommen, für Seine Ehre und die Ausbreitung Seines Reiches, dem Leben, deine Kräfte und Talente zu widmen, durch den Eintritt in eine religiöse Genossenschaft. . . . .

Berate dich in jenem, dein ganzes Leben entscheidenden Momente mit deinen Eltern und nicht zuletzt mit deinem Seelsorger und sende uns eventuell deine Anmeldung zum Eintritt.

Wir widmen uns dem Unterricht der katholischen Jugend in den Missionen und arbeiten seit fast 4 Jahren hier in Stockholm und da hier in der Prärie in dieser Hinsicht ein überaus großes Arbeitsfeld ist so bedürfen wir, um erfolgreich wirken zu können und den sich immer mehr steigernden Anforderungen zu genügen, gar sehr der Hilfe.

Herzlich willkommen sind uns darum brave junge Mädchen mit guter sowohl als geringerer Schulbildung, welche ernstlich gesonnen sind, dem lieben Gott im klösterlichen Leben zu dienen.

Stockholm ist Bahnstation an der Canadian Pacific Railway, und Convent und Schule sind in 8 — 10 Minuten zu erreichen.

Für alle näheren Einzelnheiten und Bedingungen für die Aufnahme wolle man sich wenden an

SISTER SUPERIOR,
Carmelite Sisters,
St. Joseph's Convent,
STOCKHOLM, SASK.

Zu verkaufen wegen Auswanderung
3 Viertel gutes Farmland
(SE Sec 30; SW Sec. 29; SE Sec. 29) mit guten Gebäulichkeiten und ein Drittel Ernte. 250 Acres unter Pflug, 100 Acres fertig zum Säen.
Man wende sich an
Henry Rantz, HUMBOLDT.

Sichere Genesung aller Kranken
durch die wunderwirkenden
Exanthematisch. Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von **John Linden,** Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen exanthemat. Heilmittels.
Office und Residenz:
3808 Prospekt Ave., S.E., Cleveland, Ohio.
Letter Drawer 396.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falschen Anpreisungen.

BLYMYER CHURCH BELLS. UNLIKE OTHER BELLS SWEETER, MORE DURABLE, LOWER PRICE. OUR FREE CATALOGUE TELLS WHY. Write to Cincinnati Bell Foundry Co., Cincinnati, O.

Für eine längere Fahrt
durch die Umgegend ist es notwendig, daß Ihr Automobil sich in gutem Zustand befindet.
Für ständiges Fahren innerhalb der Stadt bei jedweder Witterung ist es gerade so notwendig, das Auto gut instand zu halten.
Wenn Ihr Auto in letzter Zeit nicht einer eingehenden Reparatur unterzogen worden ist, bringen Sie es zu uns. Wir leisten sehr sorgfältige Arbeit in
Automobil-Reparaturen aller Art.
Besichtigt unsere Auswahl in
Gebrauchten Autos
Alle sind in bestem Zustand.
L.T. DUST'S GARAGE
Phone 114 HUMBOLDT, SASK.

Reasons
Why You Should Bring Your Car To Me For Repairs

BECAUSE my repair shop is now in charge of P. LEMBECK, Expert Automobile Mechanic, who will be personally responsible for all work turned out.

BECAUSE all work is guaranteed satisfactory or money refunded.

BECAUSE none but genuine Ford and McLaughlin parts are used.

BECAUSE naturally you can get better service at a more reasonable price where you bought your car than you can elsewhere.

REMEMBER THESE FACTS AND BRING YOUR CAR HERE WHEN IT REQUIRES EXPERT ATTENTION

The Ford
is the Universal Car

The McLaughlin Master Six
is Canada's Standard Car

LOOK THESE TWO LINES OVER BEFORE PURCHASING

PLACE YOUR ORDER NOW FOR A
FORD TRUCK or FORDSON TRACTOR

J. G. YOERGER
FORD AND MCLAUGHLIN DEALER
Genuine Ford Parts and Accessories
PHONE 77 - - HUMBOLDT, SASK.

Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf diese Zeitung!

GRAY DORT
The Quality Goes Clear Through

Satisfaction

You will like your Gray-Dort for its *eagerness* to do things *your* way—for its power—flexibility—simplicity.

You will like it for its reasonable first and after cost—good appearance, thorough comfort and reliable performance—for the *full value* it delivers.

Own a Gray-Dort and cut down *unproductive* time—keep healthy—bright—lively—efficient—*the times demand your best.*

Your inspection of a Gray-Dort is requested—make it to-day.

Some of the Outstanding Features of the 1920 Gray Dort: A 12 gal. gasoline tank at rear with Stewart Vacuum feed; Emergency brake, operated by hand lever; new style carburetor; Pantasote top with plate glass window in rear curtain; side curtains open with doors.

Call and see us or phone
Garage 17 Residence 70

Wir haben vorrätig:
Mehrere Gebrauchte Ford Autos
ein Overland Auto
ein McLaughlin
Alle wurden einer gründlichen Reparatur unterworfen und sind jetzt in bestem Zustand. Kommt und seht sie euch an bevor sie verkauft sind.

OWN A GRAY DORT YOU WILL LIKE IT

KELLY BROS., HUMBOLDT.
Agents For Dominion Life Insurance